

sei es aus anderer äußerer, in der Regel jedoch nicht aus willkürlicher Veranlassung. Aus diesem Erhaltungszustande und nicht minder aus der Beschaffenheit der Malfäche, die sich allen Unregelmäßigkeiten des Gesteins anpaßt <sup>1)</sup>, ergab sich die Forderung einer besonderen Art der Aufnahme der Malereien. Ihre Nachbildung auf photographischem Wege hätte unvermeidliche Verzerrungen zur Folge gehabt, die Wiedergabe aller kleinen und kleinsten Schäden aber hätte eine Zerrissenheit des farbigen Eindrucks bewirkt, die der Bildwirkung der Kopien den stärksten Abbruch tun mußte. Daher wurde ein Verfahren eingeschlagen, das hier nicht nur erlaubt, sondern geradezu geboten erschien, — sollten diese Reste überhaupt für die kunstgeschichtliche Forschung gerettet werden. Was die Tafeln bieten, ist nicht sowohl eine genaue Darstellung des gegenwärtigen Zustandes als vielmehr in gewissem Sinne eine Rekonstruktion der Bilder —, aber eine Rekonstruktion, ausgeführt von Künstlerhand vor dem Urbild unter archäologischer Aufsicht mit peinlicher Berücksichtigung jeder den ursprünglichen Tatbestand bezeugenden Spur <sup>2)</sup>. Die Zeichnung wurde durchgepaust und dadurch geebnet. In der farbigen Ausführung wurden alle erkennbaren Zusammenhänge wiederhergestellt. Nur größere Lücken sind als solche in die Kopien eingetragen. Die Köpfe sind größtenteils vervollständigt worden, wobei teilweise die bessere Erhaltung derselben Typen in anderen Bildern weitere Anhaltspunkte bot. An der ikonographischen Tradition der byzantinischen Kunst gemessen, verdient daher das Ergebnis dieser Ergänzungen volles Vertrauen, wenn auch der Gesichtsausdruck sichtlich eine gewisse Abschwächung oder gelegentlich eine etwas freie Auslegung erfahren hat. Solche Ungenauigkeiten können so wenig wie vereinzelte kleine sachliche Irrtümer, die sich aus dem Vergleich mit den Photographien ergeben haben und im folgenden vermerkt werden, den Wert der Gesamtleistung beeinträchtigen. Um ihr das volle Vertrauen des Lesers zu sichern, ist eine kleine Auswahl der wichtigsten und am wenigsten verzerrten photographischen Aufnahmen den Ausführungen beigegeben worden. Die Veröffentlichung des gesamten Bildstoffes in doppelter Wiedergabe aber erschien zwecklos, da der Gewinn daraus unerheblich bliebe. Wird doch nicht nur die koloristische Treue der farbigen Kopien durch Augenzeugen verbürgt, — sie lassen vielmehr sogar die Unterschiede der Technik in Modellierung und Farbauftrag ganz so zuverlässig und dank den unzweifelhaft richtigen Ergänzungen sogar deutlicher erkennen als die Photographien.

#### DIE PANTOKRATORHÖHLE (Tafel I).

(Vgl. S. 89 ff.)

Gilt es, die zeitliche Folge der Latmosfresken nach ikonographischen Kriterien und nach ihrem Stilcharakter zu bestimmen, so rückt an erste Stelle eine unweit von Heraklea gelegene Grotte, die mit ihrer Hauptdarstellung den oben stehenden Namen beanspruchen darf. Ihr malerischer Schmuck sondert sich stilistisch am schärfsten von dem der übrigen Asketenhöhlen ab. Sie bietet die wichtigste gegenständliche Ausbeute, — ja sogar eine ikonographische Überraschung.

Von den Wandmalereien der Pantokratorhöhle (s. S. 90 und Abb. 114) ist nur die Mittelfigur, welche die thronende Gottesmutter mit dem Kinde darstellt (s. Abb. 122), noch ziemlich vollständig erhalten, während von den meisten sie umgebenden Nebengestalten mehr als die Unterhälfte mit dem Kalkputz abgebröckelt ist. In ungleich besserer Erhaltung aber steht uns noch über dieser an der Felswand umlaufenden Reihen-

<sup>1)</sup> Über seine Zusammensetzung vgl. S. 89 die Angaben von Th. Wiegand.

<sup>2)</sup> Über das eingeschlagene Verfahren verdanke ich den Herren Professor K. Böse und E. Wolfsfeld nähere Angaben. Sie wurden ergänzt durch Mitteilungen der Herren Th. Wiegand, A. v. Gerkan und M. Schede über den Erhaltungszustand der Fresken.